

Jahresbericht 2016

alpenverein
österreich





Vielfalt bewegt! Alpenverein

Wann und wo hält man am besten nach Schmetterling & Co Ausschau? Das rot gefleckte Hochalpenwidderchen (*Zygaena exulans*), die dicht behaarte Alpenhummel (*Bombus alpinus*) und der elegante Alpenapollo (*Parnassius phoebus*) sind hauptsächlich mittags bei Sonnenschein und Windstille aktiv, der pechschwarze Alpensalamander (*Salamandra atra*) hingegen bevorzugt die frühen Morgenstunden und eine feuchte Witterung. Das Krächzen des Tannenhähers (*Nucifraga caryocatactes*) wiederum ist vor allem in Zirbenwäldern zu hören und den

Steinadler (*Aquila chrysaetos*) sieht man hoch in den Lüften seine Kreise ziehen.

Neben der reinen Datensammlung vermittelt das Projekt Wissen und Zusammenhänge über alpine Pflanzen- und Tierarten und deren Lebensräume. Lebensgemeinschaften, Partnerschaften und Koexistenzen sind ebenso Thema wie Konkurrenzverhalten und Verdrängungsmechanismen und dies unter dem Aspekt des Klimawandels.

„Vielfalt bewegt! Alpenverein“ ist ein klassisches Laienmonitoringprojekt, bei dem Alpenvereinsmitglieder eigene Beobachtungen durchführen und ihre Daten für wissenschaftliche Fragestellungen

zur Verfügung stellen. An die 200 BeobachterInnen forschen derzeit in allen Bundesländern Österreichs und helfen so die Datengrundlage von ausgewählten Arten zu verbessern.

Bergsteigerdörfer als zukunftsweisendes Vorzeigeprojekt

Die Begeisterung für die mannigfaltige Bergnatur wird auch heute – gleich wie zu Zeiten der ersten Bergpioniere – getragen von einer Sehnsucht. Als handverlesene Auswahl „alpiner Sehnsuchtsorte“ entsprechen die Bergsteigerdörfer der Alpenvereine aber nicht nur den Vorstellungen der Gäste. Unter dem Dach der Alpenkonvention und mit Hilfe von Förderungen durch das Ministerium für ein lebenswertes Österreich sowie des Fonds für Ländliche Entwicklung beschreiten diese Gemeinden und Tal-schaften gleichzeitig mutig neue Wege. Das Regionalentwicklungsprojekt unterstützt die einheimische Bevölkerung, eine möglichst große Ausgewogenheit zwischen sozialen, wirtschaftlichen und Umwel-aspekten, aber auch die Balance zwischen extensiven und intensiven Tourismusformen zu bewältigen und daraus etwas Einzigartiges zu entwickeln.

